

Ein sonnenreiches Brunnenfest

Nach den vielen Regentagen so herrlicher Sonnenschein zum diesjährigen Brunnenfest, da sah man auch einige strahlende und nicht besorgte Gesichter. Bei den wochenlangen Vorbereitungen war doch immer der Gedanke, "hoffentlich wird das Wetter schön!" Also schöner konnte es nicht werden und so waren auch alle zufrieden. Das umfangreiche Programm bot ja wie jedes Jahr eine Auswahl an unterschiedlichen Veranstaltungen. Die unzähligen Besucher, Kurgäste und Einheimische nutzten dies gerne.

Die Höhepunkte des Programms mit den Darbietungen im Theater oder der Kirche, bleiben sicher lange in Erinnerung. Und vieles, was das Vogtland an Musik zu bieten hat, begeisterte das Publikum. Wenn es lustig und volkstümlich zuzuging, fehlte es nicht an Stimmung.

Ganz ohne Zweifel, war aber das Schauorchester Ungelenk der Renner.

Vielleicht hat sich so mancher dabei gesund gelacht.

Allen sei gedankt, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben. Für Speis und Trank war bestens gesorgt. Gerne wird sich der Kreis der kleinen Besucher daran erinnern, wie stolz der selbstgebastelte Teddybär aus frischem duftenden Heu über den Badeplatz getragen wurde.

Seit 1993 ist das Brunnenfest wieder ein fester Bestandteil unseres Kurortes. Auf das nächste Jahr, zum 150-jährigen Bestehen der Badesaison in Bad Elster darf man schon sehr gespannt sein.

Jedenfalls wünschen wir uns auch dazu viel Sonnenschein und zahlreiche frohe Festteilnehmer.

Ruth Fuchs



Schauorchester
Ungelenk

Bad Waldsee zu Besuch in Bad Elster

Partnerschaften sind so eine Sache. Selbst in einer Ehe, der verbindlichsten Form einer Partnerschaft, geht es nicht ohne Probleme ab. Im schlimmsten Fall wird die Ehe dann geschieden. In unserer unmittelbaren Umgebung gibt es leider auch Beispiele, wo es in einer Städtepartnerschaft ganz ernsthaften Krach gab. Bad Elster hat mit Bad Waldsee da offenbar ganz großes Glück gehabt. Nachdem in der turbulenten Wendezeit die „erste Liebe“ entflammte, wurde 1990 der „Ehevertrag“, die Partnerschaftsurkunde unterzeichnet. Eines der drei Originale ist übrigens seit kurzem im Bademuseum zu sehen. Jetzt 1997 kann man sagen: die Flitterwochen sind vorbei - aber die Liebe ist geblieben. Jedenfalls ist in vielen Bereichen eine Intensität an Kontakten vorhanden, die man nicht unter die Kategorie „formale Partnerschaftsbeziehungen“ einordnen kann. Als Beispiele mögen die Besuche der evangelischen Kirchenvorstände/Kirchengemeinderäte in der jeweiligen Partnerstadt und die dabei herrschende Atmosphäre der Offenheit und Verbundenheit genannt sein. Bemerkenswert auch die Fotoausstellung zum Thema „Wasser“ des Fotoclubs Bad Waldsee in der Elsteraner Wandelhalle. Und nicht zu vergessen die Aktivitäten von Bad Waldsee zum gerade vergangenen Brunnenfest. Schupfnudeln gehören schon richtig dazu! Sogar eine Freundin hat Bad Waldsee mitgebracht, nicht zum ersten Mal, wie Kenner wissen. Die französische Region Canton de Bage, Burgund. So gehört unterdessen auch der gute, französische Wein zum Elsteraner Brunnenfest. Jedenfalls muß man sagen, eine gute, glückliche Ehe, die sogar fruchtbar ist!

M.S.

Dachstuhlbrand im Kurhaus am 23. Juni 1997



Fotos: Steffen Adler, Bad Elster

Herr Trampler ist Stadtrat (FW) und Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr in Bad Elster. Während des Brandes im Kurhaus fungierte er als Einsatzleiter der Feuerwehren und Rettungskräfte. Mit ihm unterhielt sich Herr Joachim Heil:

Herr Trampler, welche Situation haben sie nach der Alarmierung vorgefunden?

Um 12.15 Uhr wurden wir alarmiert mit der Maßgabe, daß in der Bahnhofstraße ein Dachstuhlbrand zu bekämpfen sei. Sieben Minuten später waren wir mit unseren Kräften am Brandort und sahen einen völlig in Flammen stehenden Dachstuhl im Nordflügel des Kurhauses. Vor Ort konnte ich schnell herausfinden, daß Menschenleben nicht in Gefahr waren.

Nun galt es die Ausbreitung des Brandes auf die anderen Dachflächen des Kurhauses zu verhindern und die Brandbekämpfung aufzunehmen.

Wieweit hatte sich das Feuer schon ausgebreitet?

Unter dem Kupferdach hatte sich eine große Hitze aufgestaut. Das Feuer breitete sich quasi im Treppenhaus von oben nach unten aus, so daß der Lösch-

angriff im Haus sehr kompliziert und anstrengend für die Kameraden gewesen ist. Im Feuer liegend werden noch eine Azetylen- und eine Sauerstoffflasche gefunden. Um die Explosionsgefahr zu bannen, werden beide Flaschen zunächst gekühlt und später aus dem Haus abtransportiert. Sie wurden dann im Teich weiter kühl gehalten.

Der Löschangriff von außen konnte nach und nach von vier Seiten geführt werden. Obwohl durch die Windverhältnisse das Feuer wiederholt aufgetrieben wurde, gelang es schrittweise den Brand zu löschen.

Der Dachstuhl war völlig ausgebrannt. *Es ist noch keine Woche vergangen, die verkohlten Reste des Daches sind abgetragen und der erneute Aufbau wird wohl bald beginnen (wie man hören konnte).*

Wie sehen sie heute den Einsatz - gibt es Schlußfolgerungen für die Arbeit der Feuerwehr?

Zunächst möchte ich mich bei allen an diesem Einsatz beteiligten Kräften bedanken.

Da waren die Kameraden aus Adorf, aus Sohl, aus Mühlhausen und aus Bad

Elster neben den Kameraden der Berufsfeuerwehr aus Plauen am Tatort. Natürlich war auch die Polizei und der Rettungsdienst am Ort.

Die Zusammenarbeit der Männer funktionierte gut.

Nun noch ein Wort zu Schlußfolgerungen. Es hat sich gezeigt, daß wir für solche und ähnliche Fälle im oberen Vogtland eine leistungsfähige, große Drehleiter benötigen.

Die Berufsfeuerwehr Plauen hat uns mit ihrer Drehleiter bei diesem Brand geholfen. Die in Adorf stationierte Leiter ist einmal ein in die Jahre gekommenes Gerät und hatte am Brandort technische Probleme, die während der Belastung aufgetreten sind. Aber eine neue Drehleiter kostet etwa 1 Mill. DM. Bei der angespannten Haushaltslage in unserer Stadt und den Nachbarstädten ist das eine schwere Entscheidung, dieses Gerät zu beschaffen.

Die Ordnung auf der Baustelle war für unsere Aufgaben chaotisch. Erst nach und nach wurden die Kleintransporter, PKW's und LKW entfernt, so daß die Feuerlöschzüge näher ans Kurhaus heranfahren konnten.

Wie rasch an die Verkehrswege auf einer Baustelle solche veränderten Anforderungen gestellt werden können, hat uns dieser Brand gezeigt. Soweit erst einmal zu den Erfahrungen. Sicher werden wir auch in der nächsten Feuerwehrversammlung über solche Dinge sprechen.

Ich bedanke mich für dieses Gespräch.

Joachim Heil



Überdurchschnittliche ostdeutsche Beteiligung

Viel wurde über den 27. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 18. bis 22. Juni 1997 in Leipzig berichtet. Eines allerdings wurde meist falsch gewertet, sogar in mancher Kirchenzeitung: die Beteiligung ostdeutscher Christen. Denn die war mit 22.000 Dauerteilnehmern überdurchschnittlich hoch.

Bei 104.000 Dauerteilnehmern insgesamt stellten die neuen Bundesländer über 21% der Teilnehmer.

Von den 80 Millionen Bundesbürgern leben aber nur 15 Millionen im Osten. Das sind genau 18,75%. Nun ist es kein Geheimnis, daß der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung im Westen deutlich höher ist als im Osten. Laut Statistischem Jahrbuch Sachsen 1996 gab es 1995 auf dem Gebiet des Freistaates 1,331 Millionen evangelische und 180.000 katholische Christen. Bei 4,566 Millionen Sachsen ergibt sich ein

Anteil von 33,1% Christen in den beiden großen Kirchen. Obwohl die Sachsen damit noch relativ hoch liegen, dürfte der Anteil im Westen gut doppelt so groß sein. Gemessen an dieser Tatsache kann man sich über die gute Beteiligung ostdeutscher Christen nur freuen, die damit wesentlich zur Vielfalt beitragen. Neben der beeindruckenden Atmosphäre, die bei Treffen von über 100.000 Christen aufkommt, war für mich die Festmusik von 8.000 Blechbläsern zum 100. Geburtstag der Sächsischen Posaunenmission in Halle 20 des alten Messegeländes emotional der Höhepunkt.

Unter dem Motto „100 Jahre und kein bißchen leise“ erlebten auch 4 Bläser des Elsteraner Posaunenchores die ungeheure Klangfülle von 8.000 Instrumenten mit.

Weiterhin war bemerkenswert, wieviel junge Leute nach Leipzig

gekommen waren. Ich kam mir mit meinen gerade mal 40 Jahren ausgesprochen alt vor. Gut, daß der Kirchentag für junge Christen so eine Anziehungskraft hat.

Das Thema „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“ beschäftigt naturgemäß besonders junge Leute, wenn sie sich um eine Lehrstelle oder einen Studienplatz bewerben. Da kamen die eindeutigen Worte von Probst Heino Falcke aus Erfurt vor den über 80.000 Besuchern des Abschlußgottesdienstes im Leipziger Zentralstadion sehr gut an. In seiner Predigt sagte er unter anderem: „Weil es zur Würde des Menschen gehört, daß er sich einbringen kann, dürfen wir uns mit Massenarbeitslosigkeit nicht abfinden.“ Schön, daß klare Worte in der evangelischen Kirche auch über 450 Jahre nach Martin Luther ihren festen Platz haben. Nun ist es Aufgabe der „Christlichen“ Bundesregierung, diesen klaren Worten ebensolche Taten folgen zu lassen.

M. Schwarzenberg

Landesgartenschau 2002 in Bad Elster – Chance oder Risiko?

In der Stadtratsitzung am 25. Juni diesen Jahres beschloß der Stadtrat einstimmig, daß die Stadt Bad Elster sich für die Austragung der Landesgartenschau im Jahre 2002 bewirbt. Dabei ist daran gedacht, dies gemeinsam mit dem Kurort Bad Brambach durchzuführen, wenn es von dort ebenfalls Zustimmung gibt. Auslöser dazu war ein Gespräch zwischen den Bürgermeistern Herrn Flämig und Herrn Wolfram mit dem Landrat Dr. Lenk und Vertretern des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft. Die Stadträte waren sich darüber einig, daß es in Bad Elster bzw. in Bad Brambach durchaus gute Voraussetzungen für eine derartige Veranstaltung gibt. Es gab sogar Stimmen, die der Meinung waren, Bad Elster hat überhaupt die besten Voraussetzungen im gesamten Freistaat Sachsen. Um dies jedoch zu beurteilen, fehlt mir an dieser Stelle der Mut und das Selbstbewußtsein. Ein weiterer Punkt, der für Bad Elster spricht, ist

die spätere Nutzung der entstehenden Anlagen. Hierbei wird sicherlich an manchen Wunschtraum gedacht, der sonst aus finanziellen Gründen langfristig nicht verwirklicht werden könnte. Der Kurortentwicklungsplan sowie der Landschaftsplan beinhalten hier sicher viele Ideen. Beispielsweise sei hier die Gestaltungsmöglichkeit des Nordparkes erwähnt. Eine weitere Möglichkeit und gute Sache wäre die Gestaltung der Grünanlagen im Neubaugebiet. Hier würde eine ordentliche Grünflächenplanung unter Einbeziehung des Parkplatzproblems zu einer erheblichen Verbesserung der Wohnqualität für viele Elsteraner führen. Weitere Themen gäbe es sicher genug für eine solche Schau.

Für das ansässige Gastgewerbe wäre dies eine Herausforderung und brächte wirtschaftlichen Aufschwung. Sicher kommt auch mancher, der Bad Elster zur Gartenschau besucht, einmal wieder.

Zur letzten Landesgartenschau in Lichtenstein wurden in den 6 Monaten 750.000 Besucher gezählt. Diese wollen natürlich auch versorgt sein.

Doch in diesem Bereich liegt auch die Tücke des Ganzen. Wie wird Bad Elster als Kurort wohl drei bis vier Tausend Besucher täglich verkraften? Dabei ist noch nicht mal der Wochenendandrang gerechnet, sondern nur der Durchschnitt.

Wir stöhnen ja schon jetzt über den enormen Fahrzeugverkehr. Ist diese Zeit dann für den Kurgast noch erholsam? An Bauarbeiten für die Vorbereitung gar nicht erst zu denken.

Um die finanzielle Absicherung macht sich unser Bürgermeister keine Sorgen. So versuchte er in der genannten Stadtratsitzung Bedenken von Stadträten zu zerstreuen. 50% der Kosten jedoch max. 10 Millionen DM werden vom Freistaat zugesprochen. 10 Mill. wären dann auf andere Art und Weise einzuspielen. Sicher ein gewagtes Experiment, zumal die finanzielle Situation von Bad Elster nicht gerade rosig ist.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 7.

DR. TASSILO LENK
– Der Landrat des Vogtlandkreises –

für Sie im Interview:



Zur Person:

- geboren 1948 in Limbach-Oberfrohna
- Schulzeit in Auerbach i.V. mit Abitur abgeschlossen
- Studium der Veterinärmedizin an der Humboldt-Universität zu Berlin
- 1972 Studium mit dem Diplom abgeschlossen
- 1976 Promotion zum Dr. med. vet.
- Berufspraxis und Abschluß eines 2. Fachtierarztdiploms
- Tätigkeit im Landratsamt Oelsnitz seit September 1990
- CDU-Mitglied seit April 1991
- 1991 Abschluß eines 2. Staatsexamens Verwaltungsrecht
- Landrat in Oelsnitz seit Februar 1993
- Dienstantritt als erster Landrat des Vogtlandkreises am 1.1.1996

ESA:

Wenn Sie zurückblicken auf Ihre Amtsübernahme von Landrat Abelewar es nicht schwierig, aus dem Stand heraus Nachfolger eines solchen Mannes zu werden?

Dr. Lenk:

Die Hauptschwierigkeit war das gestörte Verhältnis zwischen Kreistag und Verwaltung. Damals ist es uns relativ schnell gelungen, wieder Vertrauen aufzubauen. Gemeinsamkeit war die Basis für den Erfolg in der Entwicklung und Gestaltung des Landkreises Oelsnitz. So konnte unser Landkreis gerade auch in finanzieller Hinsicht als einer der besten in die Kreisfusion eingehen.

ESA:

Worüber ärgern Sie sich am meisten, was macht Ihnen den größten Spaß?

Dr. Lenk:

Freude macht mir die Möglichkeit, mit innerer Freude die Gestaltung des Vogtlandes für die Menschen voranzubringen. – Mich stört es am meisten, daß zunehmend weniger Leute bereit sind, eigene Interessen dem Gemeinwohl unterzuordnen. Da gibt es manche menschliche Enttäuschung.

ESA:

Wie sind Sie mit dem Zusammenwachsen der ehemaligen fünf Landkreise im Vogtland zufrieden, sind die Vogtländer schon „ein Volk“?

Dr. Lenk:

Sicherlich sind wir noch nicht „das Volk“. Aber mit der Entwicklung bin ich außerordentlich zufrieden. Wenn man bedenkt, daß wir uns 4 Monate vorher vor dem Amtsgericht in Dresden noch darüber gestritten haben, ob es nun zwei oder einen Landkreis im Vogtland geben soll, dann ist heute sehr viel gemeinsames Wollen zu spüren. Wir sind auf dem richtigen Weg und ich habe Hoffnung auf eine gute, gemeinsame Zukunft.

ESA:

Wie klappt die Verwaltung des größten sächsischen Landkreises mit 5 getrennten Dienststellen, gibt es da nicht Probleme durch die Entfernungen?

Dr. Lenk:

Selbstverständlich hat die Dezentralisierung auch ihre Probleme. Aber es gibt auch einen wesentlichen Vorteil: wir sind mit unserem Bürgerangebot weit vor Ort. Ich halte die Wirksamkeit vor Ort für außerordentlich wichtig. Mit den 2.400 Menschen in der Verwaltung sind wir auf dem Weg zur Dienstleistungsbehörde. Da steckt das Wort „dienen“ drin. Mir ist die menschliche Seite, dem Menschen dienen, ein echtes Anliegen.

ESA:

Der Elsteraner Stadtrat hat beschlossen, sich gemeinsam mit Bad Brambach zur Sächsischen Landesgartenschau 2002 zu bewerben. Lichtenstein hat wegen der 1. Sächsischen Landesgartenschau mit einem Defizit zu kämpfen. Wie hoch ist das Risiko der Finanzierung und wie stehen Sie zu dieser Idee?

Dr. Lenk:

Bekanntlich hatte ich zum ersten Gespräch über dieses Thema selbst eingeladen. Das Vorhaben wäre für unsere obervogtländische Region wichtig und richtig. Formal darf sich nur eine Stadt bewerben. Daher ist die Koppelung Bad Brambach-Bad Elster nicht ohne Probleme. Die Voraussetzungen mit den Parks und Veranstaltungsgebäuden sind heute schon brauchbar. Die 1. Sächsische Landesgartenschau in Lichtenstein war zu groß, fast schon eine „Buga“. Es kommt auf ein richtiges „Timing“ und auf ein richtiges Maß an. Wenn man das von Anfang an richtig anpackt, wird es auch finanziell machbar sein. Ich bin jedenfalls guter Hoffnung.

ESA:

Bad Elster bemüht sich seit langem um eine bessere Verkehrsausschilderung. Halten Sie die Forderung, auf den Autobahnschildern an der A72 Plauen-Süd nach Bad Brambach auch verzeichnet zu werden, für berechtigt? Was sagen Sie zum Fehlen von „Bad Elster“ auf der B 92 ab Plauen bis hin zum fehlenden Zusatz „Stadt Bad Elster“ auf den Ortseingangsschildern der seit 1994 zugehörigen Ortsteile?

Dr. Lenk:

Der Antrag ist gestellt. Der Landkreis unterstützt die Forderung Bad Elsters die A72 betreffend, obwohl es auch Bewerbungen von Markneukirchen und Klingenthal gibt. Der zuständige Ausschuß muß noch beraten. Ab Autobahnabfahrt ist eine weiterführende Beschilderung nötig, das ist keine Frage. Wegen der Ortseingangsschilder sollte der Bürgermeister beim Straßenbauamt nachfragen.

ESA:

Bad Elster hat besonders an Wochenenden Probleme mit zu vielen autofahrenden Tagesbesuchern. Der kürzlich eingeführte „Elster-Expresß“ wurde kaum angenommen. Was sollte aus Ihrer Sicht zur kurörtlichen Verkehrsberuhigung getan werden?

Dr. Lenk:

Es gab eine Arbeitsrunde beim Landrat. Eine weitere Arbeitsgruppe beriet in der Stadt. Es wurden verschiedene Vorschläge mit allen Beteiligten beraten. Weil zwei Arbeitsgruppen parallel wenig Sinn machen, haben wir die Arbeit beim Landratsamt eingestellt. Meiner persönlichen Meinung nach ist eine technische Regelung nötig, damit nur die Autofahrer reinkönnen, die hier etwas zu tun haben. Wenn Bad Elster das nicht in den Griff bekommt, kommen sensible Gäste nicht wieder. Es besteht also Handlungsbedarf.

ESA:

Die Auslastung der Elsteraner Kliniken ist drastisch gesunken. Es gab Entlassungen, deren Umfang z.T. erheblich ist. Wie sehen Sie die wirtschaftliche Zukunft Bad Elsters vor dem Hintergrund der Bonner Sparpläne?

Dr. Lenk:

Diese Entwicklung ist das Schlimmste, was ich bisher erlebt habe. Der Aufschwung in der „weißen Industrie“ Bad Elsters war unübersehbar und ein schöner Erfolg für die ganze Region. Gedanklich hatte ich Bad Elster als Problemfeld abgehakt. - Sicherlich muß gespart werden. Aber das muß angemessen und gerecht geschehen. Für 3% Einsparung wird eine ganze Region gefährdet. So, wie das jetzt angewandt wird, kann man die Bonner Sparmaßnahmen nur ablehnen. Wir werden weiter alles versuchen, die Unterschiede Ost/West besser zu berücksichtigen und den Sonderstatus zu beachten. - Auf Dauer werden sich moderne Bäder und Kliniken durchsetzen, so daß ich langfristig für Bad Elster keine Angst habe. Aber diese Strecke muß erst mal überbrückt werden und das ist nicht einfach.

ESA:

Bad Elster hat seit 1817, also seit 180 Jahren ein Orchester. Wie sehen Sie die Zukunft der Chursächsischen Philharmonie, die kürzlich wieder im Radio MDR-Kultur zu hören und auf dem 27. Deutschen Ev. Kirchentag in Leipzig zu erleben war?

Dr. Lenk:

Wir müssen aufpassen, daß das eine erhalten bleibt. Andererseits müssen wir sehen, daß wir z.Z. mehr Geld für Kultur als für Wirtschaftsförderung ausgeben. Für Bad Elster muß auch in Zukunft das entsprechende orchestrale Angebot gesichert werden. Das ist unser Ziel.

ESA:

In den letzten Tagen wurden Pläne des Staatshochbauamtes bekannt, nach dem Brunnenfest für über 2 Jahre im Elsteraner Kurpark zu bauen. Das hat nicht nur im Stadtrat zu einmütigem Widerspruch geführt. Wie sehen Sie das Vorhaben vor allem in zeitlicher Anordnung?

Dr. Lenk:

Wenn man baut, ist das grundsätzlich etwas gutes. Wenn man in sensiblen Bereichen baut, dann gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder mit geballter Kraft, aber kurzer Dauer

oder mit räumlicher Einschränkung, damit nur begrenzte Bereiche nicht nutzbar sind. Es ist also eine gute Organisation nötig, die den Bedingungen angepaßt vorgeht. Im vorliegenden Fall gibt es mit Sicherheit Reserven.

ESA:

Welche Rolle spielen die Freien Wähler im Vogtland, wie beurteilen Sie die Politik der Freien Wähler in Bad Elster?

Dr. Lenk:

In Bad Elster schätze ich die Rolle der Freien Wähler sehr hoch ein. Sie stellen eine wichtige Größe dar, die keine parteilichen Interessen verfolgt und eine Koalition der Vernunft eingeht, wo es um konkrete Ziele geht. Das deckt sich mit meinen Ansichten. Also ein Lob an die Freien Wähler Bad Elster - und das nicht etwa, weil ich ihrer Zeitung ein Interview gebe!

Auch anderswo sind die Freien Wähler so tätig, ob hier im oberen Vogtland oder z.B. in Pausa. Vogtlandweit spielen sie eher eine untergeordnete Rolle, was sich auch in nur zwei Mandanten im Kreistag widerspiegelt.

ESA:

Wollen Sie unseren Lesern noch etwas mitteilen?

Dr. Lenk:

Die Elsteraner sollten trotz der momentanen Probleme nicht die Hoffnung verlieren. Vogtländer sind ja überhaupt mehr bereit, mit Freude und Optimismus die Dinge anzugehen. Wenn man ihnen das noch ansieht und der Funke auf die Gäste überspringt, dann werden sie wiederkommen. Und davon lebt Bad Elster, auch in Zukunft.

ESA:

Wir danken Dr. Lenk für das Interview und wünschen weiter Gesundheit, Humor und innere Freude bei der Gestaltung des Vogtlandkreises.

Das Interview führte
M. Schwarzenberg

Kontakt über die Grenzen hinweg

Am 3. Mai in aller Frühe begaben sich 4 Leute aus der evangelischen Kirchengemeinde auf den Weg nach Swifterbant in den Niederlanden, wohin wir seit 1989 freundschaftliche Kontakte pflegen. Diesmal waren zwei „alte Hasen“, denen die Lebensweise dort durch häufige Besuche schon sehr vertraut ist, und zwei „Neulinge“, wenn ich sie im Blick auf den Besuch so bezeichnen darf, mit unterwegs. Mit vielen guten Wünschen und Grüßen von zu Hause Gebliebenen starteten wir also in ein erlebnisreiches verlängertes Wochenende.

Bei allem Kennenlernen des Landes ist mir die Begegnung mit den Menschen dort immer sehr wertvoll gewesen und wieder neu geworden. Durch den Partnerkontakt zu unserer ev.-luth. Kirchengemeinde in Bad Elster haben sich manche aus der Swifterbantener Gemeinde erst näher kennengelernt und auch dort ist manche Freundschaft entstanden und gewachsen. In der Gemeinde fühlten wir uns sehr wohl, viele interessierten sich für das Wohl und Wehe unserer Kirchengemeinde in Bad Elster und es fand ein reger Austausch statt. Am Sonntag Abend besuchten wir in Swifterbant einen Gedenkgottesdienst für Kriegsoffer, Opfer von Gewalt überall auf der Welt mit anschließender Kranzniederlegung.

Für mich war es eine ganz neue Erfahrung, die ich keineswegs als angenehm beschreiben kann; ich fühlte Scham, auch Trauer und Wut darüber, daß so eine Gedenkzeit - in ganz Niederlande war es von 20.00-20.02 Uhr wirklich still; jede Betriebsamkeit vererbte; Autos und Züge hielten an - überhaupt notwendig ist. Als die Nationalhymne gesungen wurde, nahm meine Beklemmung inmitten der Holländer um mich her eher noch zu.

Froh und dankbar bin ich darüber, daß wir am Montag Abend in einem Gemeindeabend bei unseren Freunden unsere Empfindungen ausdrücken durften und gemeinsam über das Thema „Frieden und Freiheit - was machen wir damit“ nachdenken konnten. Unsere Gesprächsgruppe war altersmäßig sehr gemischt, so

daß wir eine breite Meinungsvielfalt hatten und viele Gesichtspunkte gemeinsam beleuchtet wurden. Einhellig kristallisierte sich die Meinung heraus, Frieden fängt bei mir und meiner Bereitschaft dazu an; jeder ist für sein Denken und Handeln selbst zuständig. „Frieden“ ist ein Wort, das in der Gruppe jeder ein wenig anders definierte, genau wie „Freiheit“. Vielleicht denken Sie liebe Leser, ja bei Gelegenheit selber einmal nach, was Ihnen diese beiden Worte bedeuten und wie Sie ganz konkret damit umgehen.

Am Dienstag morgen starteten wir ausgeschlafen zu einer Tour quer durch die Niederlande. Von Swifterbant (Frevoland) aus in Richtung Lelystad, von dort aus über das IJsselmeer nach Enkhuizen (Nordholland). In Hoorn stand ein Besuch im Dampflokemuseum auf dem Programm. Sogar ins Stellwärterhäuschen, das noch voll in Betrieb ist, führten uns unsere Freunde. Nachdem alles entdeckt und ergründet war, statteten wir der Nordsee einen Kurzbesuch ab, danach bestaunten wir die Schleusenanlagen bei IJmuiden, die die größte ihrer Art ist.

Miteinander sahen wir uns im dortigen Info-Zentrum ein Video über den Bau der Anlage an. Damit noch nicht genug der Erkundungen an diesem Tag; weiter führte unsere Fahrt nach Amsterdam, eine Stadt voll Menschen mit Gegensätzen in vielerlei Weise. Menschen unterschiedlicher Nationalität und Hautfarbe, Reiche und Bettler, welche, die umherhetzen und welche, die, so habe ich entdeckt, sich Zeit nehmen zum Verweilen, sind dort anzutreffen. Wir sahen breite Straßen mit Straßenbahn, Autos und allem was fährt und Krach macht, dann aber auch ganz schmale Gassen, wo gerade zwei Menschen aneinander vorbeikommen können. Neue moderne Gebäude wurden errichtet neben altherwürdigen, die bestimmt nicht nur 100 Jahre stehen. Unser Stadtrundgang dauerte ca. 1 Stunde, es war gewissermaßen nur ein flüchtiges Kennenlernen der Sehenswürdigkeiten von außen. Den Abschluß des

Tages bildete ein Abendessen in einem China-Restaurant, wonach wir dann zurück nach Swifterbant fuhren. Soweit der Reisebericht vom Dienstag. Bei allem Unterwegssein gab es immer Gelegenheit, miteinander zu plaudern, Gedanken und Eindrücke auszutauschen und sich dadurch näher kennenzulernen.

Leider konnten zum Kontaktbesuch diesmal keine Jugendlichen mitfahren, da sie keine Ferien hatten. Im Oktober soll wieder ein Kontaktbesuch stattfinden mit ca. 15 Gästen aus Swifterbant hier in Bad Elster. Unsere Begegnungen sind immer geprägt gewesen vom Glaubensleben und auch kulturellem Angebot bei den jeweiligen Gastgebern. Auch wenn es immer nur wenige Tage im Jahr sind, die wir miteinander verbringen, so dürfen wir doch gewiß sein, daß wir geistlich beschenkt wieder heimfahren und diese Treffen mehr sind als schöne Erinnerungen. Über die weite Entfernung fanden Christen zueinander, weil uns unser gemeinsamer Vater im Himmel verbindet. Dieses Erleben zähle ich zu den Wundern in unserer heutigen Zeit, hier und heute ist Jesus am Werk.

Vielleicht bekamen Sie ja Lust, liebe Leser, beim nächsten Treffen mit Gästen aus Swifterbant dabei zu sein. Unser Vorbereitungskreis trifft sich jeden 2. Dienstag im Monat im Kirchengemeindehaus der ev.-luth. Kirchengemeinde Bad Elster. Herzliche Einladung dazu!

Marion Hochbaum



Holländermühle

Unterstützung vom Landratsamt ist uns zugesagt. Diese kann aber höchstens moralischen Wert haben. Geld kommt von dort mit Sicherheit nicht. Angemerkt sei an dieser Stelle, daß sich vergangene Veranstalter zwar an dem Investitionsschub gefreut haben, jedoch fast alle unter der zurückgebliebenen Schuldenlast stöhnen. Trotzallem sehe ich die Landesgartenschau in Bad Elster als eine Herausforderung, die es mit Sachverstand und dem notwendigen Finger-spitzengefühl für die Kurortsituation zu meistern gilt.

Wir werden ja sehen, ob die Entscheidungsträger uns die Organisation und das Gelingen einer solchen Veranstaltung zutrauen.

Jetzt ist jedenfalls erstmal jede Menge Arbeit, um die Bewerbungsunterlagen termin- und qualitätsgerecht zu erarbeiten.

Gunter Hochbaum

Vorstandswahlen bei den Freien Wählern

Aus meiner Sicht ist es nur noch eine Frage der Zeit, daß sich unsere Bürokratie verselbständigt und ohne Einwirkungen von außen sich ständig mit sich selbst beschäftigt. Es fehlt eigentlich nur noch, daß die Länge der Finger- und Fußnägel gesetzlich geregelt und gerichtlich überwacht wird. Der Vorstand eines Vereins muß leider, laut Satzung, turnusgemäß neu gewählt werden. Da diese Jobs meist nicht mit Geld sondern nur mit Arbeit dotiert sind, hält sich der Ansturm auf solche Posten auch sehr in Grenzen. Die Freien Wähler Bad Elster haben es aber trotz alledem wieder geschafft, dem Gesetz Genüge zu tun und den Vorstand neu zu wählen. Selbstverständlich wurde die Arbeit des alten Vorstandes vorher geprüft, und er wurde entlastet. Da diese Arbeit leider nicht ständig neue sichtbare Früchte trägt, wurden Tomatenpflanzen als Dank überreicht. (Diese tragen dann bei guter Pflege noch in diesem Sommer Früchte.)

Unter sieben Kandidaten wurde gewählt:



Vorsitzende der Freien Wähler Ruth Fuchs

Zur neuen Vorsitzenden der Freien Wähler Bad Elster Frau Ruth Fuchs und zum zweiten Vorsitzenden Herr Christoph Flämig.

Die Kassengeschäfte betreut weiterhin korrekt Herr Joachim Heil, als Sprachrohr dient mit spitzer Zunge Herr Dr. Günter Ehlers, Chronist und Schriftführer ist, mit großer Genauigkeit, Martin Schwarzenberg.

Ich wünsche dem neuen (alten) Vorstand gute Ideen und Energie für die Vereinsarbeit, im Interesse und zum Wohle für Bad Elster.

H.D. jun.

Anzeige

**Dr. Köhlers Sanatorium
Bad Elster KG**



**Telefon: 037437/520
Telefax: 037437/52297**

Unser Dienstleistungsbereich ist umgezogen in das Obergeschoß der Wäscherei, Forststraße (Richtung Vogtland-Klinik).

Wir sind weiter für Sie in folgenden Bereichen tätig:

- **Schlüsseldienst mit Notöffnung** - **Durchwahl: 52298**
Sicherheitseinrichtungen Schlosserarbeiten
Schweißarbeiten diverse Hausmeisterartikel
Verkauf und Einbau von Fenstern aus Kunststoff und Holz, Haustüren,
Wohnungseingangstüren, Innentüren
- **Pensionsbetrieb** - **Durchwahl: 52296**
modern und freundlich eingerichtete Zimmer mit Du/WC, TV, Telefon,
Garagen und Stellplätzen
- **Wäscherei** - **Durchwahl: 52294**
Lieferung Ihrer schrankfertigen Haushaltswäsche

„Flora“- Rumpfteil gegossen

Nachdem im vergangenen Jahr durch einen bedauerlichen Betriebsunfall in der Kunstguß-Werkstatt Matterne das letzte große Teil, das Rumpfteil, nicht mehr gegossen werden konnte, ist es nun mit der Herstellung der Bronzestatue einen wesentlichen Schritt weitergegangen. Nach Mitteilung aus der Elsteraner Kunstgießerei, die unterdessen von Tochter Katja Matterne übernommen wurde, ist das Rumpfteil in den letzten Tagen in Lauchhammer gegossen worden. Das Zusammensetzen und Ziselieren der Plastik wird in Bad Elster vorgenommen, sobald das Rumpfteil angeliefert worden ist. Mit der Fertigstellung der Bronzefigur für den Flora-Tempel ist zum 1. September 1997 zu rechnen, so Ullrich Matterne, mit dem in den letzten Tagen erneut Gespräche zur endgültigen Fertigstellung des auch durch Spendengelder finanzierten Neugusses der Göttin der Blumen geführt wurden.

M.S.

Bademuseum: Sonderausstellung und Erweiterung

Pünktlich um 9.30 Uhr, eine halbe Stunde vor der feierlichen Eröffnung des Brunnenfestes, wurde am Samstag, dem 28. Juni 97 im Bademuseum eine Sonderausstellung eröffnet. Zu den ersten Besuchern gehörten neben der Presse auch die führenden Vertreter von Staatsbäder GmbH und Kommune, so Kurdirektor Demuth, Geschäftsführer Wern, Prokurist Ludwig und unser Bürgermeister Christoph Flämig. Unter dem Thema "Mit dem Zeichenstift gesehen" zeigt der in Adorf geborene heutige Elsteraner Wolfgang Röh bis Ende August eine kleine Auswahl seiner Bilder, die auch käuflich zu erwerben sind. Im Herbst soll dann

eine Sonderausstellung von Siegfried Peldschus (vgl. Portrait ESA 43 S. 6), der auch zur Eröffnung anwesend war, gestaltet und gezeigt werden. Außerdem waren an diesem Tag acht neue Ausstellungsteile mit Schautischen (an den Säulen) erstmals vollständig zu sehen. Zum Brunnenfest hatte das Bademuseum jeweils von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Der Besucherandrang war am Samstag so groß, daß die Türen noch bis 19.00 Uhr offen bleiben mußten. Allen ehrenamtlichen "Museums-wächtern" auf diesem Wege herzlichen Dank.

M. Schwarzenberg

Berichtigungen

Unser ELSTERANER STADTANZEIGER wird sicher mit viel Aufmerksamkeit gelesen. So dürfte vielen auch aufgefallen sein, daß in unseren Ausgaben Nr. 42 und 43 zwei Beiträge nicht ganz fehlerfrei waren.

Nr. 42, S. 2 „Das Paradies - ...“
Bäckermeister Hendel war nicht der Erbauer, sondern der Schwiegersohn

des Bauherrn. Die Erbauer hießen Wolf Anton Hilf (1838-1915) und Ehefrau Ernestine Karoline Hilf, geb. Ruderisch (1837-1921).

Deren Tochter Bertha Julia Hendel, geb. Hilf heiratete den Bäckermeister Franz Christian Hendel, der so ins „Paradies“ kam.

Nr. 43, S. 7 „Wie lange noch??:“
Veränderungen wären schon gut!
Der 2. Absatz muß richtig beginnen:
Nun sollen ja Veröffentlichungen nicht zu **Verärgerungen** führen, ...

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs,
G. Hochbaum, C. Kirchner,
U. Matterne, Dr. H. Männel,
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster, ☎ 037437/3443

**Die nächste Ausgabe erscheint im
September 1997**

✂ -----

Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus geliefert.

Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 21,- DM Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse:
M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 580 00) der Sparkasse Vogtland

Hiermit abonniere ich den **ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.